

Predigt am 5. Sonntag n. Trin., 5. Juli 2015, 10 Uhr  
Marktkirche, Gottesdienst mit Hlg. Abendmahl  
Credo-Reihe, Dritte Predigt im Dialog:  
Hans-Martin Heinemann + Hanna Kreisel Liebermann  
*Geist.Kraft.Kritik*

Text: Dritter Artikel des Glaubensbekenntnisses

*Der Heilige Geist blieb mir lange unbegreiflich und abstrakt. „Er wirkt, wo er will“, war ein Satz, der sich mir aus Predigten eingeprägt hatte.*

*Die Geistkraft ist nicht sichtbar, mit zwei Ausnahmen: bei Jesu Taufe „wie eine Taube“ und als der Geist „wie Feuerzungen“ auf den Häuptern der Apostel aussah. Als ich hebräisch lernte und erfuhr, dass Ruach: Atem, Hauch u.a. bedeutete und die hebräische „Variante“ des Geistes ist und im griechischen Pneuma ähnliches bedeutet, erschloss sich mir, dass die Kraft des Heiligen Geistes unmittelbar mit dem Atem und Lebendigen verbunden ist. Und so nicht abstrakt ist, sondern Lebensodem. Dieses altertümliche Wort mag ich ganz besonders. „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“ singen wir,,,,. Alles, was atmet, aus- und einatmet, ist ein Geschöpf Gottes. In der Schöpfungsgeschichte wird dem ersten Menschenwesen, das aus Erde (Adamah) geformt wird, der Geist Gottes (RUach) eingehaucht und dann ist Leben ihn ihm/ihr. Ruach ist im Hebräischen weiblich.*

*Die Geistkraft ist für mich nichts Magisches, auch wenn er oder sie wirkt, ohne dass wir es sehen. Sein/Ihr Wirken lässt sich nicht erzwingen. Ich bin überzeugt,*

*dass wir ihr Raum ermöglichen können. Raum schaffen wäre schon zuviel?*

*Was genau können wir tun, damit die Kraft des Heiligen Geistes, die Dynamis (griechisch), die wir Dynamik nennen, wirken kann?*

*Ein guter Boden dafür sind: Inspiration, Be-Geisterung für das Leben in seiner Vielfalt, Dankbarkeit und Freude. Und die biblischen Texte mit der ihnen innewohnenden Dynamik und Weisheit.*

*Manchmal ist der Gottesdienst solch ein Raum, manchmal aber auch nicht – leider.*

*In besonderen Momenten meine ich, den Geisthauch zu spüren*

*- in Seelsorgegesprächen, wenn wir gemeinsam eine Lösung gefunden haben.*

- In der Begleitung Schwerkranker und Sterbender, wenn das, was nicht für möglich gehalten wurde, doch noch geschieht: der Vater stirbt in den Armen seines Sohnes, mit dem die Beziehung über Jahre schwierig war.*
- Wenn ich ein Kind taufe.*
- Beim Singen.*
- Wenn ich erlebe, dass ich eines Geistes mit Menschen bin und wir gemeinsam uns auf den Weg machen, etwas zu bewegen, was ein klein wenig die Welt besser machen könnte.*

*...die heilige, christliche Kirche.*

*Das ist ja im Credo fast ein Atemzug.*

Der große Atem Gottes, dieser Hauch des Lebens, wäre demnach in der Gestalt der Kirche anzutreffen!?

Das finde ich einen ebenso faszinierenden, wie ernüchternden Gedanken. Geist.Kraft.Kritik

Faszinierend, weil ich mir Gottes Geist nicht wie ein fernes Geschehen vorstellen muss, weit weg in anderen Welten, hinter den sieben Bergen, jedenfalls unauffindbar. Sondern eben irdisch, real, gegenwärtig. Diese Vorstellung gefällt mir. Sie macht mich neugierig und lässt mich auf die Suche gehen.

Genau wie meine Kollegin kenne ich Erfahrungen, die mich unmittelbar berühren: die tröstliche Begegnung am Krankenbett, das überwältigende Glück von Eltern bei der Taufe ihrer Kinder, die tiefe Ergriffenheit, wenn Menschen zum Abendmahl kommen und spürbar gestärkt zurückkehren auf ihren Platz - und hinterher hinaus in ihre Welt. Ja, Geist und Kraft kann ich finden. Das ist kein fauler Zauber.

Aber es ist eben auch ein ernüchternder Gedanke, denn allzu oft erleben Menschen die Kirche als unnahbar und verstaubt, als merkwürdig und weltfremd.

Sie ist manchmal gar nicht attraktiv und lebendig und führt sich auf wie eine strenge Behörde oder ein abgeschlossener Club von Insidern.

Ich brauche also die Freiheit zur Kritik, vor allem zur Selbstkritik und denke: hoffentlich wird der Atem Gottes nicht in verdunkelten, muffigen Zimmern eingesperrt.

Hoffentlich sind Türen und Fenster weit geöffnet, damit frischer Atem, bewegender Lebensodem hineinströmen kann. Geist.Kraft.Kritik

Wie geht es Dir eigentlich mit der dann folgenden Zeile von der Vergebung der Sünden?

*Ja, für mich ist dieser Glaubenssatz eine Bitte um die Vergebung der Sünden. Martin Luther schrieb: „simul justus et peccator. Wir sind zugleich gerechtfertigte und Sündige. Zugleich Gott nah und Gott fern.*

*Wir sind in sündigen Strukturen, z.B. durch unsere Ökonomie und verschwenderische Lebensweise gefangen:*

*Der Handel mit Getreide, Bananen, Fleisch und Futtermitteln, sogar Wasser, findet nicht mehr nur auf dem Bauernmarkt neben der Marktkirche statt, sondern in ganz großem Maße auf den Weltmärkten.*

*Die Verlierer sind meist jene, die ohnehin kaum etwas zum Leben oder Überleben haben. Denn die Weltmärkte bestimmen den Preis. Und wir in den Industrienationen profitieren. Wir haben es gut, kennen die Fülle, aber andernorts auf dieser Welt hungern und dürsten Menschen, sind abgeschnitten von Bildung und medizinischer Versorgung. Wir sind allzumal Sünder in allen Beziehungen, denn mit allem, was wir tun, entscheiden wir uns gegen das eine und für das andere. Ob unsere Vorväter und Mütter vor knapp 1700 Jahren das Wort sende „hamartia auf griechisch“ auch so verstanden haben?*

Ich halte es jedenfalls schon für sehr auffällig und auch bedeutsam, dass dieser sperrige Begriff im Glaubensbekenntnis vorkommt. Sünde. Graben, Abstand zu Gott, unüberwindliches Hindernis. Unser Glaube traut sich, radikal zu denken. Tief zu bohren, bis an die Wurzel zu gehen. An die Wurzel des Bösen.

Und glaubt dabei, dass es eine Brücke über diese Abgründe geben kann und soll. Vergebung als Chance des neuen Anfangs.

Das gefällt mir. Weil beides ernst genommen wird: die manchmal allzu bittere Realität – und die überbordende Kraft der Hoffnung und Veränderung.

Auch Auferstehung der Toten und das ewige Leben begreife ich zuallererst als ungeheuer mutigen, fast trotzigem Aufstand gegen das Verderben.

Wir glauben, dass die Zukunft des Lebendigen gut sein soll! Lebendig und frei.

Natürlich bedeutet das auch etwas für die Politik und das ganze öffentliche Leben. Es geht nicht nur ums Private.

Das zwar auch, aber da versteckt es sich nicht.

Geist.Kraft.Kritik

Das heißt für mich immer auch: der Glaube macht nicht bequem, sondern unruhig und vorwärts hoffend. Da steckt Kraft drin. Und wir sind davon angesteckt.

Herausgelockt ans Licht. Mitten in der Stadt.

*Ja und dabei ist mir ist ganz wichtig, dass die Geistkraft auch Menschen verbindet.*

*Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kulturen und Einstellungen, verschiedener Glaubenspraxis und theologischer Meinung. Menschen unterschiedlicher Gesellschaftsschichten. Das begann mit dem ersten Heilig Geist-Fest, Pfingsten, dem Geburts-Tag der Kirche. Die Worte der Jünger und Jüngerinnen erreichten die Herzen der Menschen. Sprachbarrieren waren aufgehoben. Die Angst war wie weggeblasen vom Windhauch Geistkraft. Wie Feuerzungen auf ihren*

*Häuptern - so stark war die Kraft, die sie spürten. Die Inspiration, Einhauchung, die ihnen verliehen wurde konzentrierte und zentrierte sie. „Komm heiliger Geist mit deiner Kraft, die uns verbindet und Leben schafft.“  
singen wir in einem Kirchentagslied.*

*Netzwerken nennt man das heute - übertragen aus dem englischen networking. Mit vielen Menschen ein Netz knüpfen, das trägt. In der Kirche ist es und muss es immer auch das geistliche Networking sein. Wir suchen nach dem Gemeinsamen. Und wir hoffen, dass, wenn wir mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner beginnen wir zum größten gemeinsamen Vielfachen gelangen. Und damit etwas beitragen zu gerechteren und guten Lebensbedingungen für alle.*

Es gefällt mir, dass Du mit dem „Netzwerken“ wieder bei den wirklichen Menschen bist. Also auch in der Wirklichkeit der Kirche.

Wir sind ja die Gemeinschaft der Heiligen, von der wir im Credo bekennen, dass wir an sie glauben.

Wir! Wir zwei. Wir alle hier in der Marktkirche. Wirkliche Menschen überall in der Welt.

Das war ja nie eine Puppenstube, und wird auch niemals eine vollautomatische Welt von heiligen Robotern sein. Gottes Geistkraft hat es mit uns zu tun. Das ist doch grandios! Geist.Kraft.Kritik bedeutet deshalb für mich: Gottes Geist will eine real existierende Kirche. Mit Menschen aus Fleisch und Blut. Die Vergebung brauchen und Vergebung weiterschicken. Hier und jetzt. Und wir sollen uns nicht mit Weniger zufrieden geben,

sondern das Reich Gottes und die Gegenwart Christi hier und jetzt glauben.

Du hattest – völlig zu Recht – das Stichwort der Trinität genannt. Dazu schlage ich vor: wir machen mal wieder eine kleine Predigtreihe. Es ist ja so schon mehr als genug...

*B*